

Bezugs-Preis

In der Gesamtpreissumme über den im Stadtgebiet und den Dörfern erzielten Verkaufsergebnissen abgezahlt: vierzig Groschen A. 45.- für postmäßige Rückerstattung und Postkarte A. 50.- Durch die Post bezahlt für Deutschland und Österreich: vierzig Groschen A. 6.- Durch polnische Kreuzabrechnung und Russland: monatlich A. 7.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Mitternacht 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:
Johann Gottlieb S. 8.
Die Redaktion & Redakteure zusammengefasst von jetzt 8 bis Monat 7 Uhr.

Filialen:
Otto Störm's Berlin, Alfred Schulz,
Rathausstraße 1,
Postamt 20.
Rathausstraße 14, post. und Zeitungslokal 2.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 505.

Mittwoch den 3. October 1894.

88. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

die Beiträge zur Handels- und Gewerbeschau betreffend.

Bei dem

a m 30. September dieses Jahres

falligen zweiten Termine der sozialen Einwohnersteuer ist zur Deckung des Aufzehns des sozialen Handels- und Gewerbeschauers ein Beitrag von den bestellten Handels- und Gewerbeschauern ein Beitrag für die Gewerbeschau nach Höhe von vier Pfennigen und

für jede Kaufbehörde Steuerabgabe, welche nach §. 12 des Einwohnersteuergesetzes vom 2. Juli 1878 und Artikel II Abs. 8 des Einwohnersteuergesetzes vom 2. Juli 1878, die Kürbergsatz bei Einwohnersteuergesetz vom 2. Juli 1878 bestehend, vom 10. März 1894 auf das in Spalte 4 des Einwohnersteuergesetzes eingetragene Einkommen der Betriebsgrößen erfüllt, zu entrichten.

Diese Bekanntmachung gilt als durchschlagsfähige Bekanntmachung der Betriebsgrößen.

Den bestellten Gewerbeschauern ist die Einwohnersteuer nach der Einwohnersteuerabgabe auf die bestellte Handels- und Gewerbeschau zu entrichten.

Der Beitrag ist binnen 3 Wochen, von dem Fallzeitpunkt ab gerechnet, bei Verbindung der sonst eintrittenden gesetzlichen Fälligkeiten zu beglichen.

Leipzig, am 29. September 1894.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Rath.

Gesucht

worben die Händlerbeobachter Oscar Theodor Tietrich, geboren den 14. Juni 1867 in Gerasau, und Rosenthaler Emilie, geb. Kratz, geboren den 29. November 1864 in Konstanz, welche zur Sicherung für ihr Nach angemeldet sind.

Leipzig, den 29. September 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Herrn-Rath. Rath. IVa.
Deutsch. Rath.

Gesucht

wich der am 6. März 1867 in Stadt geborene Händlerbeobachter Friedrich August Bachmann, welcher zur Sicherung für seine Kinder angemeldet ist.

Leipzig, den 1. Oktober 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Herrn-Rath. Rath. IVa.

A. R. IVa. Nr. 1464b. Deutsch. Rath.

Sparcasse Liebertwolkwitz.

Unter Garantie der Gemeinde.

Referat: 361 107 A 95 4.

Gesparte vom 1. Januar bis 30. September 1894: 2875 Einzahlungen im Betrage von 801 109 A 51 4.- 6000 Rücknahmen: 771 814 A 06 4.-

Berichtigung der Rücknahmen mit 5%.- Spezialaufschluss: Monats- und Sonderabzugs.

Die Sparcasse Liebertwolkwitz erwähnt jeden Sonnabend Abend vom 6 bis 7 Uhr, die Zweiggesellschaften Pausendorf jeden Montag und Donnerstag Abend vom 6 bis 7 Uhr.

Sparcasse-Berichtung.

Das Direktor.

Bettlerkniffe und kein Ende.

■ Zu welcher Höhe das Bettelgewerbe, namentlich in großer reicher Süden, sich entwickelt hat, wird von der Presse oft berichtet und unermüdlich wird vor salzhafte Wahrheit gewarnt. Denn es erübt sich das gebundenste Almosengaben von Jahr zu Jahr und plötzt neue Bettlerhaufen. Den verfaßten Geschichten werden dicke Panzerplatten entgegengesetzt, der wahrensten Geschicklichkeit und Freiheit der Diebe und Einbrecher sucht man durch geringste Feinfühlung der Gafferklasse Widerstand zu leisten, den Bettel- und Unschleidungshäfen gegenüber steht es aber beim Arien: man schlägt die Augen und öffnet die Tasche.

In Paris ist ein Antrag auf den weiblütigen Bettelgewerbe im Reichstag erschienen, ein formelles Schreiben des Bettelgewerbes einer großen Ausgabe zu §. 6000 mit einem kleinen zu §. 6000.

Der Bettler von Sachsen kann daraus entnehmen, wie das einzelne "Bettlerhäufchen" beigekommen ist. Da heißt es z. B.: "Herr A. Prechtan, befindet Ander, zahl Schläge für sie, giebt Schenkung. Alles aber nur nach eingesegneter Erledigung. Verständigt Dich also mit einem Fremden deinetragt eine weiblütige Haustafel." — Herr B. alter, rätselhafter Republikaner, sehr reich. Sein ihm ist leicht ein Schenkenkasten zu erhalten, wenn Du Dich als Opfer von Nationalsozialisten oder Präfekt ausgiebst." — Beau C. streng religiös. Regelung reicher Öfen, Unterstüzung der Taufe und Communismus." — Ältere, die sehr überprangend Mal, thesis katholisch, thesis protestantisch getanzt und von den Polen beschaut wurden, ebenso "arme Witwen" mit gefälschten Statuszeugnissen, sind in Paris nichts Seltenes. Einige bettelten direkt in Berlins und bezeugen da besonders die Bettelkasse und anderen geschäftlichen Raum-Almosen; andere Spezialisten hielten sich an Präsentationskästen in den Ecken und Conferenzräumen ein, grüßten und stießen die Hand aus: "Es wird Ihnen Glück bringen, junger Herr!" — Wer kann da widerstehen? Ältere Bettler ziehen von thätigen, beweglichen Diensten ganz schwach oder ständig überzeugen, etablieren sich als Bettlerkasse an den Thüren des Gotteshauses, ruhig wartend, nur durch ihren Knopf und ihre Waffe "bedrohend", deshalb gefährlich für der Polizei. Eine klasse, wogegen darüber nichts gesagt wird und sehr eindrücklich ist. Aus einem

bestimmten Boulevardplatz fügt von früh bis spät die sogenannte "Bettlerkastenfrau", der beide Brüste abgenommen hat. Ein Herr nähert sich ihr und stellt ihr ein Paar zu: "Geben Sie das der Dame, die Ihnen ein halbes Frankenstück mit den Worten reicht: "Daten Sie mir mich?" Bettlerkippelkasten läuft in sämtlichen Mindesten der Reise nach südländische Weinen schenken und verkaufen sie; andere Schenken erschwinden Eisenbahnläden für die Heimreise und verlaufen sie zu Schenkerläden am Bahnhofe; noch andere spielen den Halluzinier und läufen mit Seitenbrettern vor dem Mund auf dem Trottoir nieder, während ein Begleiter bei den entsetzten Passagieren rasch einsammelt. Sehr ergiebig erwirtschaftet sich auch in der Regel die Bettlerkastenfrau. Einer spricht von der Schenke ins Wasser, ein Spiegelball rettet ihn mit Lebensgefahr. "Warum lassen Sie mich herumhören nicht sterben?" jammert der Bettler vorwurfsvoll, "ich bringe keine Leid und finde keine Arbeit?" "Armer Mensch", antwortet der Retter in rücksichtiger Zorn, "doch ich sehe das Kind. Da ist mein letzter Bruder, den sieben wir, hier nimmt Deine Hälfte". Die Umstände weinen natürlich und sprennen, zum Theil reichlich, und die beiden Männer wiederholen ihr Gauleispiel an einer anderen Stelle. So eingebettet besteht über die Küste der Pariser Bettlerpunkt ein Buch von Louis Bouillon, "Paris qui meurt".

Schlimmer noch als alle jene Kniffe und Schläge ist die Barbarie, mit der kleine Kinder zur Erziehung des Kindes bestellt und missbraucht werden. Je kleiner, kindlicher die englischen Geschöpfe aussehen, um so ergiebiger wird mit ihnen geworfen. Ein fünf- oder sechsjähriges Mädchen, kleiner als ein Kleiner, bestingt Wunde oder Schwellung, Blumensträuße, Zeitungsnummern oder Süßigkeiten direkt, findet seinem Subjekten, der in einer benachbarten Kneipe längst, seitdem er gekommen ist, aufgetreten ist, auch in großerem Maße gezeigt. Und was läßt sich aus altem Jungen? Was auch an dieser Stelle wiederholt ausgespielt wurde. Alles Ausstreuen von Gaben an unbekannte Leute ist unfehlbar verantwortliches Werk, denn es führt zu Faulheit, Betteln und Diebstahl. Wege auch abgelegte schwere Verübelungen, wie manche der oben angeführten, immerhin zu einem kleinen Auskommen gehören, so steht doch fest, daß in Stadt und Land aller Culturstaaaten alljährlich ungeheure Summen von dem Wege vermeintlicher Weißbürgertum verschwendet werden. Wer mit gutem Gewissen Roth lindern will, geht am sichersten, wenn er einem wohlgeleiteten Hilfsverein mit Geld und Worte hilft, sich die Kenntnis im Unternehmenswesen erweitert und daraufhin bedachtlos handelt.

Bedenkt zu empfehlen sind fiktive Rettungswerte, Sorge für verwahrloste Jugend, für entlassene Strafangeklagte und dergleichen mehr, weil diese Zweige der Hilfsförderung wenig Freude im großen Publikum besitzen und darum verachtungswürdig werden.

Deutsches Reich.

■ Berlin, 2. October. Recht ärgerlich ist Herr Eugen Richter über den in jeder Hinsicht gelungenen Verlauf des jüngsten nationalen Parteitages. Das ist beareiflich. Denn welch anderes Bild bieten die Verbündeten, Reien und Bettläger, welche aus Frankfurt berichtet werden, als die Vorgänge auf dem Eisenbahn freimünnigen Parteitag! Und dabei hatte Herr Richter strengste Vorsorge getroffen, daß über die Galerien und Streitgesellen der Freimünnigen nichts in die Öffentlichkeit gelange. Den Delegierten war es unterlaufen, Berichte an die Presse zu liefern, und Herr Richter befürchtete eine Veröffentlichung, die nicht von ihm vorher erwartet und mit seinem Plan vereinbar worden wäre, geradezu als "unanständig". Die Nationalsozialisten dagegen haben nichts von dem verheimlicht, was in Frankfurt gehabt, denn sie brauchten das Licht der Öffentlichkeit nicht zu fürchten. Schön wenn man das Verzeichniß der Delegierten sieht, genannt man den Großvater, daß es eine erlebte Begegnung war; die besten Namen, Väterer der Wissenschaft, des Handels, der Landwirtschaft, der Industrie, der Presse, Beamte. Vergleiche man doch damit die "Körperpolizei" des Eisenernen Tages! Da steht das Titel stellen die Delegierten von Frankfurt die Vertretung des gebildeten und besitzenden Bürgertums von ganz Deutschland dar. Und wie die Delegierten, so ihre Leistungen. Die Nationalsozialisten hatten nicht möglich, ein neues Programm zu formulieren — oder formalieren zu lassen, sie hatten nicht nötig, sich den Läufen, dem Ende eines einzelnen Mannes zu unterwerfen. Aber von höchster Bedeutung ist es, daß die Partei zu den Tagessagen Stellung nimmt, das gegenüber der Regierung, und ungemein gegenüber den anderen Parteien. Die Partei des Herrn Richter vermied es dagegen förmlich, ihre Stellung gegenüber den Umsturzbestrebungen wie gegenüber den polnischen Propaganda und nur zu markieren. Die Herren haben eben nicht mehr die Wut der eigenen Überzeugung, sie wollen es mit Niemandem verbünden — mit dem Kaiser zu schwören noch ein Geschäft machen können, da sie befürchten, daß solche Gefäßte demnächst ganz von der parlamentarischen Bühne zu verschwinden. Und ebensoviel wagen die "Freimünnigen" sich in Opposition zu dem Regiment Caprivi zu legen. Aber und kommt verlangt dagegen die Nationalsozialisten von der Regierung ein klares Programm und eine zielbewußte, einheitliche Haltung, sieketen die Reichsregierung des Reichs - Finanzreform, einer leichten Colonialpolitik und die Vertretung der Interessen des Handels und des Handwerks. Die Worte von der "verdeckten Kraft" des Programms wurde in Frankfurt nicht ein einziges Mal ausgesprochen, aber wir sind überzeugt, daß die vorherigen Verhandlungen und Bettläger nicht nur an die Delegierten am Parteitag ständen und erfreulich gewirkt haben, sondern in neuen Kreisen des deutschen Vaterlandes lebhaftes Anhang und Widerhall finden.

* Berlin, 2. October. In der polnischen Presse wird die Unterstellung nach den destruktiven Fällen, der die warnenden Worte des Kaisers in Thorn veranlaßt haben könnten, noch fortgesetzt. Man hat sie auf polnische Hochzeit zurückgeführt, welche in einigen Einwirkungen des Kaisers in die Stadt kam. Andere wollen den Anfang in der Gouvernierung polnischer Beamten erklären, obwohl diese Thatsache seit drei Wochen ohne Arbeit zu sein, denn sie ist da und da Anstellung versprochen, um verhindern sie ihre legten sich, um hinzukommen, geben können sie nicht, denn ihre Freiheit fehlen will. "Ja, m. H., ich bin sehr ungünstig!" Alle Hände gießen in die Taschen und eine kleine Summe ist rasch zusammen, von alten Schaffnern erfaßt man jedoch, daß dies Geschäft in weitabliegenden Dörfern viel gelöst wird und sehr eindrücklich ist. Aus einem

bisher nicht aufgestellt ist. Sieht es aber nicht selber, an die Vorgänge bei den Eisenbahnen in dem nahen Graudenzen zu denken? Wir haben darauf schon hingewiesen und den Zwischenfall auch früher schon besprochen. In den polnischen Blättern aber steht man sich der Annahme hinweg, daß der frische Ruf: "Schlagt die deutschen Kunden doch tot!" und die Ungemach, mit der die oben drei in der Minderheit befindlichen polnischen Kabinetten ihre deutschen Glaubensgenossen in Graudenzen majorisierten, kann längst von den gutmütigen Deutschen wieder vergessen werden. Allerdings müssen derartige Spekulationen bei den Polen begründet erscheinen, wenn sie wahnsinnig schärfere Verhandlungen, gegen die Gewalttäte in Graudenzen protestieren, welche schon wieder mit den armen unterdrückten polnischen Bürgern gemeinsame Sache machen. Allen davon ist natürlich auch hier die "Germania".

■ Berlin, 2. October. (Teleg.) Nach aus Rominen hier eingetroffenen Nachrichten, gehört der Kaiser am 4. v. R. Nachmittag von dort abzureisen und am Freitag Nachmittag auf Jagdschloß Hubertushof einzutreffen.

■ Berlin, 2. October. (Privatelegramm.) Die "Bank u. Handelsk." berichtet, der Kaiser habe infolge der Ausführung des Schimpfes "Die Weber" im "Deutschen Theater" seine Lage gefährdet.

■ Berlin, 2. October. (Privatelegramm.) Das "Militär-Wochenblatt" veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Friedrich August von Sachsen zum Generalmajor mit Patent vom 20. September.

■ Berlin, 2. October. (Privatelegramm.) Wie der Nord. Allem. Blg. meldet, ist der Reichslandrat Graf Capriotti nach brandettem Urlaub wieder in Berlin eingetroffen.

■ Berlin, 2. October. (Privatelegramm.) Der Reichsangeiger meldet: Nachdem der bisherige Regierungsschreiber bei der bayerischen Königlichen Gesandtschaft bestellt und bestreift zu sein, "das Volk trocken zu halten". Als nach Ausführung des Schimpfes "Die Weber" im "Deutschen Theater" seine Lage aus dem Zug war, stellte man sofortige Erhebungen über ihren Verdienst an und siehe da, er ergab sich, daß die Soziale erstaunlich gute Dienste geleistet, folg. die Kaiserliche Gesandtschaft im Kampf gegen die Gewalttäte im Lande standen. Außerdem ist der Kaiser eine sehr wichtige Rolle gespielt, daß auch andere, friedliche Bürger, denen unter der heutigen Zuständigkeit vielleicht der Gedanke an eine zuständige "Bürgermeister" im Kopfe trat, sich ebenfalls solche Gewalt zugesetzt, soll nicht verschwiegen werden. Immerhin geht diese Erhebung zu denken und mög. die Männer des blauen Blutes daran erinnern, daß die Freiheit des Kämpfers in aller Ruhigkeit und Ruhe ihre Rüstungen treffen.

■ Berlin, 2. October. (Privatelegramm.) Der "Welt" berichtet: Ein ehrbarer Deutscher (Volksinger) zu Bienville (Landkreis May) ist glücklicher Vater von zwei Söhnen, von denen der ältere unter dem Namen seines Vaters in Deutschland ist, während der Sohn seiner Militärflucht genötigte, während der jüngere Sohn, nachdem er sich plötzlich aufreizend verkleidet hatte, wegen Körperbeschädigung zur Reserve gestellt wurde. Letzterer ist im Jahre 1872 in Warschau-Lazarett (also in Frankreich) zur Welt gekommen, als seine Mutter sich gerade haben vor Erledigung von gesellschaftlichen Verpflichtungen begeben hatte. Obwohl nun der Vater des jungen Mannes in Bienville geboren ist und nicht für die Freiheit spricht, hat, wurde keiner einer Tag zu Anfang dieses Jahres als Militärpflichtiger nach Warschau-Lazarett geladen. Der Vater, einer der letzten Engagierten, welche das Deutschtum beobachten, wandte sich direkt an unsere Botschaft in Paris mit der Bitte, seinen Sohn von den französischen Aufzuchtkolonisten, weil er ein Deutscher sei, freikaufen zu lassen. Und da er einen Bescheinig. von dieser Stelle nicht erhalten hat, findet er die französische Behörde von der deutschen Nationalität seines Sohnes zu überzeugen; doch alles umsonst. Außerdem stellte sich sogar der Vater, der Sohn, auf deutschem Boden, der Gemeindebieter und Ehren-Dominikus aus Warschau-Lazarett dem Vater des jungen Mannes in Bienville geboren ist und nicht für die Freiheit spricht, hat, wurde keiner einer Tag zu Anfang dieses Jahres als Militärpflichtiger nach Warschau-Lazarett geladen. Der Vater, einer der letzten Engagierten, welche das Deutschtum beobachten, wandte sich direkt an unsere Botschaft in Paris mit der Bitte, seinen Sohn von den französischen Aufzuchtkolonisten, weil er ein Deutscher sei, freikaufen zu lassen. Und da er einen Bescheinig. von dieser Stelle nicht erhalten hat, findet er die französische Behörde von der deutschen Nationalität seines Sohnes zu überzeugen; doch alles umsonst. Außerdem stellte sich sogar der Vater, der Sohn, auf deutschem Boden, der Gemeindebieter und Ehren-Dominikus aus Warschau-Lazarett dem Vater des jungen Mannes in Bienville geboren ist und nicht für die Freiheit spricht, hat, wurde keiner einer Tag zu Anfang dieses Jahres als Militärpflichtiger nach Warschau-Lazarett geladen. Der Vater, einer der letzten Engagierten, welche das Deutschtum beobachten, wandte sich direkt an unsere Botschaft in Paris mit der Bitte, seinen Sohn von den französischen Aufzuchtkolonisten, weil er ein Deutscher sei, freikaufen zu lassen. Und da er einen Bescheinig. von dieser Stelle nicht erhalten hat, findet er die französische Behörde von der deutschen Nationalität seines Sohnes zu überzeugen; doch alles umsonst. Außerdem stellte sich sogar der Vater, der Sohn, auf deutschem Boden, der Gemeindebieter und Ehren-Dominikus aus Warschau-Lazarett dem Vater des jungen Mannes in Bienville geboren ist und nicht für die Freiheit spricht, hat, wurde keiner einer Tag zu Anfang dieses Jahres als Militärpflichtiger nach Warschau-Lazarett geladen. Der Vater, einer der letzten Engagierten, welche das Deutschtum beobachten, wandte sich direkt an unsere Botschaft in Paris mit der Bitte, seinen Sohn von den französischen Aufzuchtkolonisten, weil er ein Deutscher sei, freikaufen zu lassen. Und da er einen Bescheinig. von dieser Stelle nicht erhalten hat, findet er die französische Behörde von der deutschen Nationalität seines Sohnes zu überzeugen; doch alles umsonst. Außerdem stellte sich sogar der Vater, der Sohn, auf deutschem Boden, der Gemeindebieter und Ehren-Dominikus aus Warschau-Lazarett dem Vater des jungen Mannes in Bienville geboren ist und nicht für die Freiheit spricht, hat, wurde keiner einer Tag zu Anfang dieses Jahres als Militärpflichtiger nach Warschau-Lazarett geladen. Der Vater, einer der letzten Engagierten, welche das Deutschtum beobachten, wandte sich direkt an unsere Botschaft in Paris mit der Bitte, seinen Sohn von den französischen Aufzuchtkolonisten, weil er ein Deutscher sei, freikaufen zu lassen. Und da er einen Bescheinig. von dieser Stelle nicht erhalten hat, findet er die französische Behörde von der deutschen Nationalität seines Sohnes zu überzeugen; doch alles umsonst. Außerdem stellte sich sogar der Vater, der Sohn, auf deutschem Boden, der Gemeindebieter und Ehren-Dominikus aus Warschau-Lazarett dem Vater des jungen Mannes in Bienville geboren ist und nicht für die Freiheit spricht, hat, wurde keiner einer Tag zu Anfang dieses Jahres als Militärpflichtiger nach Warschau-Lazarett geladen. Der Vater, einer der letzten Engagierten, welche das Deutschtum beobachten, wandte sich direkt an unsere Botschaft in Paris mit der Bitte, seinen Sohn von den französischen Aufzuchtkolonisten, weil er ein Deutscher sei, freikaufen zu lassen. Und da er einen Bescheinig. von dieser Stelle nicht erhalten hat, findet er die französische Behörde von der deutschen Nationalität seines Sohnes zu überzeugen; doch alles umsonst. Außerdem stellte sich sogar der Vater, der Sohn, auf deutschem Boden, der Gemeindebieter und Ehren-Dominikus aus Warschau-Lazarett dem Vater des jungen Mannes in Bienville geboren ist und nicht für die Freiheit spricht, hat, wurde keiner einer Tag zu Anfang dieses Jahres als Militärpflichtiger nach Warschau-Lazarett geladen. Der Vater, einer der letzten Engagierten, welche das Deutschtum beobachten, wandte sich direkt an unsere Botschaft in Paris mit der Bitte, seinen Sohn von den französischen Aufzuchtkolonisten, weil er ein Deutscher sei, freikaufen zu lassen. Und da er einen Bescheinig. von dieser Stelle nicht erhalten hat, findet er die französische Behörde von der deutschen Nationalität seines Sohnes zu überzeugen; doch alles umsonst. Außerdem st